

Ein Säbel von 1758

Die volle Rücken Klinge hat eine Länge von 90 cm und eine maximale Breite von 4,1 cm, die Spitzhöhe beträgt 3,8 cm. Das Gefäß ist aus Messing und hat einen gerippten belederten Griff. Das Gefäß des Säbels besaß ursprünglich noch ein von der Parierstange ausgehendes, sich nach oben erstreckendes Stichblatt (Knöchelschild), das durch zwei Terzspangen mit dem Griffbügel verbunden war. Dieser Gefäßstyp kommt im 18. Jahrhundert in vielen europäischen Ländern vor, z. B. Dänemark, Österreich, Sachsen u. a.

Beachtenswert ist, daß die Waffe nach der Entfernung des Stichblattes einen völlig anderen Säbeltyp darstellt, nämlich den eines Husarensäbels. Für die Entfernung des Stichblattes kann man zwei Möglichkeiten in Betracht ziehen: 1. eine starke Beschädigung des Stichblattes (Säbelhieb?); 2. Abänderung der Waffe, Weiterverwendung in den späteren Revolutionskriegen wegen akuten Waffenmangels. Da in dieser Zeit sehr viele Husaren-Freikorps errichtet wurden, liegt es nahe, daß der Säbel durch vorgenannte Abänderung den anderen Husarensäbeln in der Grundform angepaßt wurde. Weil die Scheide fehlt und auch kein Säbel dieser Art bekannt ist, der diese noch besitzt, kann über deren Beschaffenheit nur sehr wenig gesagt werden. Es kann sich jedoch nur um eine Lederscheide mit Messingbeschlägen gehandelt haben (Eisen- und Stahlscheiden kamen erst später auf). Aber das, was diese Waffe so interessant macht, sind ihre Klingenschriftungen, nämlich die Truppen- und Herstellerbezeichnung, die eine genaue Datierung ermöglichen und noch weit

mehr, wie dieser Bericht zeigen soll.

Die Klinge ist beiderseitig beschriftet „Regiment volontaires De Clermont Prince“, darüber eine Reiterfigur mit gezogenem Säbel. Der Klingens Rücken ist bezeichnet „Jean Knecht Fabriqueur à Solingen“. Jean Knecht oder besser Johann Knecht (1701–1762) belieferte in dieser Zeit viele europäische Armeen mit Blankwaffen und anderen Ausrüstungsgegenständen. Seine Stellung als Bürgermeister von Solingen (er war es nicht weniger als dreizehnmal) verschaffte ihm natürlich bevorzugt Aufträge. So zum Beispiel für die Kurpfälzische Armee, der er unter anderem auch Spontons und Ladestöcke lieferte. Essener und Lütticher Gewehrfabrikanten belieferte er mit Tüllenbajonetten. Die Herstellung der Clermont-Prince-Säbel fällt in die Zeit des Sommers 1758, in dem Knecht wieder Bürgermeister war. Der Siebenjährige Krieg dauerte nun schon zwei Jahre, und die Kriegsparteien versuchten durch Aushebungen und Anwerbungen ihre Heere zu verstärken. Das Regiment „Volontaires de Clermont Prince“ wurde durch Ordonnance vom 1. Mai 1758 errichtet. Die Bezeichnung Regiment ist an sich irreführend, weil es sich hier um ein „corps mixte“ handelte, das sowohl Artillerie, Infanterie als auch Kavallerie zu seinem Bestand zählte. Bei der Kavallerie handelte es sich um Dragoner, die nach dem damaligen Reglement in der französischen Armee als berittene Infanterie galten. Ihre vornehmliche Aufgabe war der Infanterieeinsatz, zu der sie mittels Pferd schneller herangeführt werden konnten als die übrige wesentlich langsamere Infanterie. Aber durch Überwiegen der kavalieristischen Eigenschaften wurden diese Dragoner immer

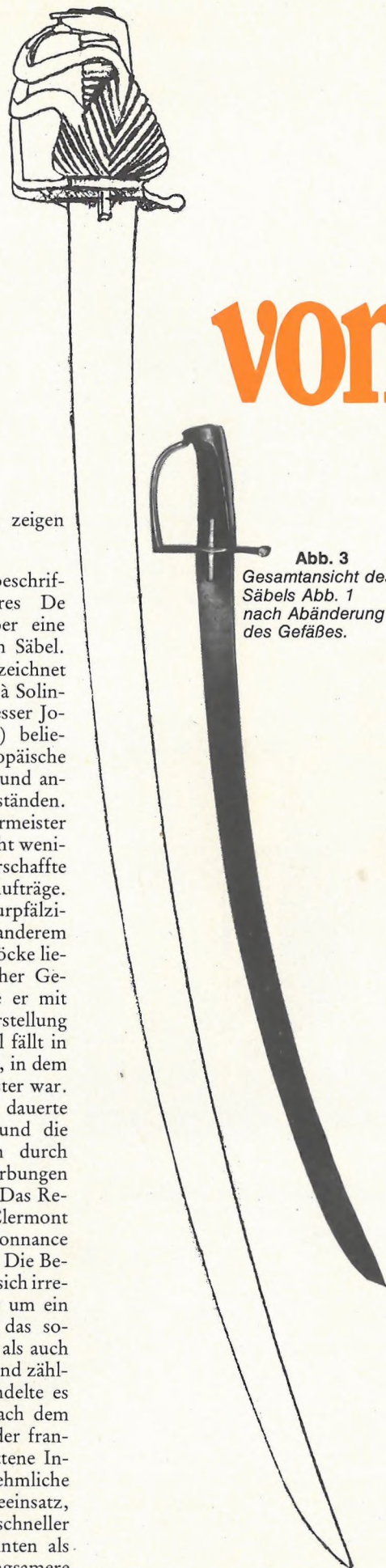


Abb. 1
Säbel der Dragoner des „Regiment volontaires de Clairmont Prince“ (nach Chr. Ariès).

Abb. 3
Gesamtansicht des Säbels Abb. 1 nach Abänderung des Gefäßes.

mehr zur reinen Kavallerie. Die Säbel für diese Dragoner scheinen ausschließlich von Knecht gefertigt worden sein, da noch drei weitere bekannte Exemplare seine Herstellerschrift tragen.

Die ersten Anwerbungen für das Regiment waren in Lüttich und Umgebung. Sie wurden durch den Lütticher du Hallet betrieben, der Lieutenant-Colonel bei den Volontaires wurde. Geworben wurde im Namen des Titular-Colonel Louis de Bourbon-Condé, Comte de Clermont, der zu dieser Zeit Oberbefehlshaber der französischen Armee in Hannover war. Er war ein Prinz des königlichen Hauses, aber ohne Fähigkeit, ein Heer zu befehligen. Nach der Schlacht von Krefeld (Juni 1758), in der sich abermals seine Unfähigkeit zeigte, nahm er schon im Juli seinen Abschied. Nichtsdestoweniger blieb er Regimentsinhaber, was für ihn auch finanzielle Vorteile hatte. (In dieser Zeit war es meist den Regimentsinhabern oder Kommandeuren überlassen, das Ausrüstungswesen zu organisieren. Jeder ersparte Taler war daher eine zusätzliche Einnahme für den Regimentsinhaber.) Das Regiment hieß zuerst wohl inoffiziell „Volontaires Liegeois de Clermont Prince“, weil die ersten Angeworbenen aus Lüttich stammten, wo auch der Lt. Col. du Hallet beheimatet war. Der Prince Bourbon Condé als Regimentsinhaber setzte als Colonel-Commandant Antoine de Neufville, Baron du Blaisel, ein. Dieser verstärkte die Anwerbungen, so daß im Juli 1758 das Regiment bereits 1300 Mann umfaßte. Zwischen dem Colonel-Commandant du Blaisel und seinem Stellvertreter du Hallet entwickelte sich sehr schnell ein schlechtes Verhältnis. Du Hallet hatte wohl gehofft, selbst Colonel-Commandant zu

Abb. 7
Klingens Rücken mit Herstellersignatur „Jean Knecht Fabriqueur à Solingen“.

Im Besitz des Deutschen Klingensmuseums in Solingen befindet sich ein truppengeschichtlich interessanter Säbel, der in der Sonderausstellung „Französische Militärblankwaffen“ zu sehen war (DWJ 1977, Nr. 11).

werden. Dies alles führte zu Spannungen in der Truppe, woran du Hallet zum großen Teil beitrug. Der Höhepunkt der Auseinandersetzung war gekommen, als der Colonel-Commandant du Blaisel unter Trommelschlag verkünden ließ, daß der offizielle Name des Regiments „Volontaires Etrangers de Clermont Prince“ sei und nicht „Volontaires Liegeois de Clermont Prince“, nur weil ein Teil der Truppe aus Lüttich stamme. Daraufhin wurden die von du Hallet geworbenen Volontaires sehr aufässig und drohten sogar mit Massendesperation. Um diese ständigen Reibereien in der Truppenführung zu beseitigen, erhielt du Hallet durch Ordonnance vom 15. August

1758 die Erlaubnis, mit den von ihm Geworbenen ein neues Regiment, genannt „Volontaires Liegeois“ zu gründen. Der Baron du Blaisel behielt seine Volontaires, deren Stärke, nach dem Wegfall der Lütticher, auf 800 Mann Infanterie und 400 Mann Kavallerie gebracht wurde. Im einzelnen bestand die Einheit 1759 aus zwei Grenadierkompanien zu je 50 Mann, sieben Füsilierkompanien zu je 100 Mann. Hinzu kamen zwei Bataillonsstücke (Geschütze) mit 16 Artilleristen und einem Sergeanten und die mit dem hier beschriebenen Säbel bewaffneten 400 Dragoner. Im selben Jahr befanden sich die Volontaires de Clermont Prince bei der Armee des Marschalls de Broglie

und waren am 10. 7. des gleichen Jahres bei der Einnahme von Minden (Westfalen) dabei. Der Baron du Blaisel wurde 1759 Marechal de Camp (etwa Brigadegeneral). Sein Nachfolger als Colonel-Commandant der Volontaires wurde der Marquis Commeiras. Im Dezember 1762 wurden die Volontaires in „Legion de Clermont Prince“ umbenannt. 1766 erfolgte eine nochmalige Umbenennung in „Legion de Condé“. 1769 lag die Legion in Straßburg in Garnison und wurde am 9. 12. 1776 endgültig in Valence aufgelöst.

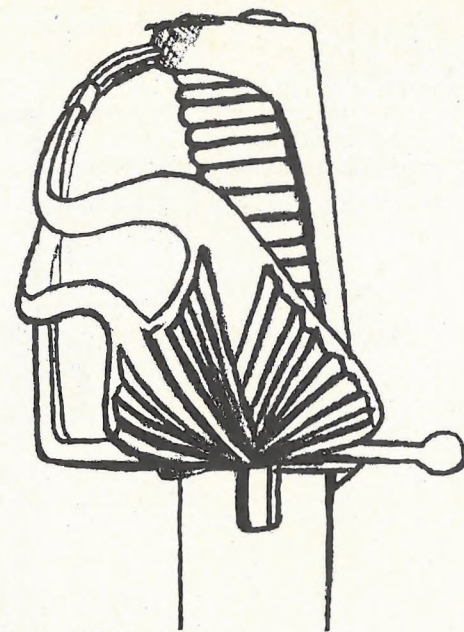


Abb. 2
Gefäß des Säbels Abb. 1 (nach Chr. Ariès).

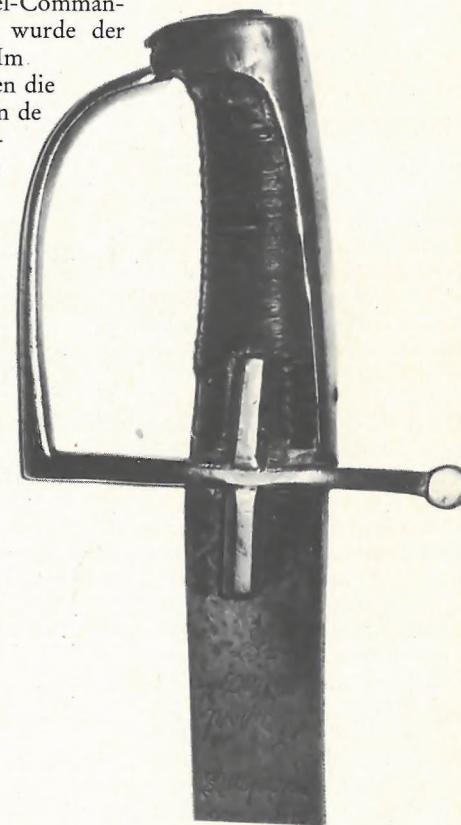


Abb. 4
Gefäß des Säbels Abb. 3.



Abb. 6
Dekor und Inschrift der Klinge (in Tiefätzung).



Abb. 5
Kreuzstück und Klingensstärke des Säbels Abb. 3.

LITERATUR

Geschichte der europäischen Staaten, Gotha, 1854, Band 5

Heribert Seitz, Blankwaffen, Band 2, Braunschweig, 1968

Solingen, Geschichte einer Stadt, Band 2, Duisburg, 1972

Historique du 10.e régiment de chasseurs à cheval depuis sa création jusqu'en 1890, Paris, Baudoin, 1890

Christian Ariès, Armes blanches militaires françaises, 3. Heft, 1969

TEXT:
GÜNTHER
RAAF
FOTOS:
DIETER
LANGE